

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Preis-Verzeichnis für die Abnehmer: 75 Pf. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Frangobrief. — Preis-Verzeichnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, 19. Jan. 1916, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für die ersten Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pf. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen druckbaren Anzeigen; 30 Pf. für alle ausserordentlichen Anzeigen; 1 Pf. für die ersten Zeilen; 2 Pf. für die übrigen Zeilen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Sühm 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorergriffenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 19. Januar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 30. - 64. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Eine Begegnung unseres Kaisers mit dem bulgarischen Zaren in Nisch.

König Ferdinand als preußischer Generalfeldmarschall, der Kaiser bulgarischer Regimentschef.

W. T.-B. Nisch, 19. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Pünktlich 12 Uhr mittags sind in dem festlich geschmückten Nisch Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand von Bulgarien zusammengetroffen. Bulgarische Truppen stellten auf dem Bahnsteig die Ehrenkompanie. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die beiden Herrscher im Automobil zur Zitadelle, wo sie gemeinschaftlich die Parade der dort aufgestellten bulgarischen, mazedonischen und deutschen Truppen abnahmen. Der Kaiser überreichte dem Zar Ferdinand den Feldmarschallstab; der Zar ernannte den Kaiser zum Oberbefehlshaber der bulgarischen Infanterie-Regimente. In Begleitung des Kaisers befanden sich General v. Falkenhahn, Generalfeldmarschall v. Mackensen, die Generaladjutanten von Pfeffen, Linder und v. Gehlisch, Admiral von Müller und Oberhofmarschall v. Reischach. Außerdem waren General v. Seekt und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg anwesend. Zar Ferdinand war vom Kronprinzen Boris, dem Prinzen Kiril, dem Generaladjutanten Markoff, den Generalen Bonadjeff, Todoroff und Tautiloff, dem Generalmajor Rutinischew, dem Ministerpräsidenten Radoslawow und dem Gesandten Tschapra Schiloff begleitet. Der Eindruck der Feierlichkeit wurde durch das strahlende Sonnenlicht des südlichen Winters verstärkt.

Die innere Zuspitzung der Verhältnisse in Griechenland. Vorbereitungen der Denzelisten zu einem Staatsstreich?

Dr. Amsterdam, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Wie der Berichterstatter der „B. Z.“ erfährt, ist in London eine Meldung aus Paris eingetroffen, wonach Benizelos mit der französischen Regierung zusammenarbeitet, um einen Staatsstreich in Griechenland herbeizuführen. Nach einer Privatmeldung hätten sich die inneren Verhältnisse in Griechenland derart zuspitzen, daß die Benizelisten zu einem Staatsstreich, der über Griechenlands Zukunft entscheiden sollte, bereits erforderliche Vorbereitungen getroffen hätten.

Bevorstehende Einberufung des griechischen Landsturms.

Dr. Wien, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Wie dem „Neuen Wiener Tagbl.“ aus Wien gemeldet wird, sind dort Meldungen eingetroffen, daß der griechische Landsturm einberufen werden wird.

Neue englische Truppenlandungen in der Orfanobai.

Täglich deutsche Flieger über feindlichem Lager.

W. T.-B. London, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ erfährt aus Saloniki, daß die Engländer am 11. Jan. in der Orfanobai, östlich Saloniki, ansehnliche Verstärkungen gelandet haben. Deutsche Flieger besuchten täglich das Lager bei Zeititz (?) und ließen Bomben fallen. Ein Person sei verwundet worden.

Neue Verfügungen der Herren von Korfu.

Dr. Lugano, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „Secolo“ meldet aus Athen: In Korfu sind nach Sonnenuntergang Bewegungen der Dampfer verboten. Sie dürfen nur mit besonderer Erlaubnis abfahren. Der Transport der Serben nach Korfu wird beschleunigt, weil durch den österreichischen Vormarsch sich ihre Lage in Albanien verschlechtert hat.

Überfall auf einen vierverbandsfreundlichen Zeitungsdirektor.

Dr. Lugano, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „Tribuna“ berichtet aus Athen: Kutulis, der Direktor des vierverbandsfreundlichen Blattes „Nea Hellas“, wurde Donnerstagsabend, als er in sein Haus trat, tödlich angegriffen und trug mehrere Verletzungen davon. Kutulis hatte bei dem Gericht Klage gegen den Generalstabschef Dusanis erhoben.

Montenegro und Weiteres.

○ Berlin, 18. Januar.

Serbien, das ganz von unseren, den österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen, besetzt ist, braucht nicht wie Montenegro um Frieden zu bitten; es ist ohnehin genügend erledigt. Eine serbische Bitte um Frieden wäre (warum es nicht fragen?) für die Sieger beinahe eine Verlegenheit. Es ist besser, die volle und ungehinderte Verfügungsfreiheit über das Schicksal

dieses Staatswesens zu haben, als der Verurteilung an Großmut Folge geben zu müssen. Wie sich in diesem Kriege alles, unbeschadet mancherlei Schwankens, gut für uns und unsere Freunde entwickelt, so auch in Sachen Serbiens. Es kann uns bestens gefallen, daß König Peter das willenslose Werkzeug der Vierverbandsmächte geworden ist und seinen Starrsinn somit nur in den Dienst unserer Interessen stellt. Er wird es jetzt hinzunehmen haben, wenn wir und unsere Verbündeten ausschließlich nach den gemeinsamen Interessen darüber bestimmen, was aus Serbien werden soll, ob es ganz verschwindet oder in ein Vasallenverhältnis gepreßt wird, oder was sonst mit Staat und Volk geschehen soll. Mit Montenegro steht es zwar ähnlich, aber doch nicht ganz so. Schon vor Monaten war die Rede davon, daß König Nikita Fühlung mit Wien suche. Er würde es auch wirklich getan haben, aber an der Donau war man flüchtig hinhörig und an diesem Beispiel läßt sich somit nebenbei wieder einmal erkennen, welche Gefahr ein verfrühter Frieden mit sich bringen kann. Zuerst muß der Feind zu Boden geworfen sein, dann läßt sich über das Weitere reden. Zuerst mußte Montenegro unschädlich gemacht werden, jetzt bleibt ihm voraussichtlich sein Fortbestand als Zwergstaat erlaubt. Seitdem der Sowjet in österreichisch-ungarische Gewalt geraten und der unergieblich gute Hafen von Cattaro erst zu seiner vollen strategischen Bedeutung gegeben ist, schrumpft die montenegrinische Unannehmlichkeit



seit zur Geringsfügigkeit zusammen; Großmut kann sogar ratham werden. Die Hauptsache bleibt doch, daß mit der Verzwörung Montenegros der Knoten durchhauen ist, mit dem Rußland und Italien gemeinsam dem Donauraum gerade an jener empfindlichen Stelle jede Bewegungsfreiheit hatten einschnüren wollen und bis dahin auch in der Tat vielfach eingeschnürt hatten. Man muß wiederholen, und das ist das Große, Schöne, das Befreiende und Zukunftsreiche an diesem Kriegsabchnitt auf dem Balkan, daß Rußland und Italien gerade durch die Niederwerfung Montenegros die schwerste politische Niederlage erlitten haben, für die es keinen Ausgleich mehr geben wird. Es ist das herbeiderstehende Merkmal dieses Weltkrieges, daß die politischen Entscheidungen gewissermaßen abseits von den hauptsächlichsten Kampfkauplänen erfolgen. England ist nicht an der Nordsee oder in Flandern, sondern auf Gallipoli tödlich verwundet worden, Rußland hat seine größten Mißerfolge, soweit es auf die politische Gesamtlage ankommt, auf dem Balkan zu verzeichnen, die verfehlte Politik Italiens bricht nicht eigentlich am Rhodan zusammen, sondern in Montenegro und Albanien, Frankreich aber wird in alle diese Schicksale seiner Verbündeten unweigerlich mit hineingezogen. Wir dürfen zufrieden sein, und mit einer Reue, die uns die geschätzten Feinde nicht verabseln sollten, warten wir jetzt darauf, welche weiteren großen Fehler auf der Gegenseite aus Unverstand, Hochmut und fränkischer Verblendung wohl noch begangen werden mögen. Wir sind auf alles gefaßt und erwarten die uns bevorstehenden Überraschungen sogar mit einem Untertone von begreiflicher Heiterkeit.

Das abgelehnte Angebot des italienischen Schwiegersohns.

Die Erbitterung des im Stich gelassenen Nikita. Berlin, 19. Jan. (Zens. Bln.) König Nikita hat sich, wie der „Arbeitsztg.“ und Wien gemeldet wird, zur Kapitulation entschlossen, obwohl ihm von Seiten des römischen Hofes Aufnahme in Florenz angeboten worden war, wo er nach der Flucht aus seinem Lande als Pensionär König Viktor Emanuels hätte leben können. Er habe letzteres mit rauen

Worten abgelehnt und hinzugefügt, daß ihm der Gedanke der Flucht durchaus fern liege. Er sei auf seinen Schwiegersohn, der ihn mit einer durchgreifenden Hilfe durchaus im Stich ließ, äußerst erbittert. Nach Schweizer Blättern hofft die Regierung von Montenegro, nach Abschluß der Friedensverhandlungen nach Cetinje zurückzukehren, womit auch äußerlich die endgültige Trennung vom Vierverband dargelegt werde.

„Ein ganz böser Schlag für den Vierverband.“

Ein weiteres neutrales Urteil.

W. T.-B. Luzern, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Das Luzerner „Vaterland“ schreibt zur Kapitulation von Montenegro: Wie Serbien ist auch Montenegro von dem Vierverband hilflos im Stich gelassen worden. Für den Vierverband selbst bedeutet die bedingungslose Waffenstreckung der montenegrinischen Streitkräfte einen ganz bösen Schlag gegen sein politisches und militärisches Ansehen. Im griechischen Volk wird man heute erst recht mit Dank die Haltung des Königs Konstantin anerkennen, der Griechenland vor den schlimmen Plänen Benizelos befreit und vom Kriege verschont hat.

Aus der Wiener Presse.

W. T.-B. Wien, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Bei der Besprechung der Kapitulation Montenegros betonen die Blätter wiederholt, daß die ungenügende Hilfeleistung des Vierverbands an Montenegro sowie das geringe Vertrauen König Nikitas in den endgültigen Sieg der Alliierten diesen zur Waffenstreckung gezwungen habe. Das „Freidenkerblatt“ schreibt:

Die Trugburg, welche Italien und Rußland gegen die Monarchie im europäischen Weltwinkel errichteten, ist gefallen, dank der herrlichen Taten der österreichisch-ungarischen Truppen, welche auf der ganzen Welt tiefen Eindruck machten. Unsere Feinde mögen jetzt erkennen, wie falsch sie die Kraft und die Macht unseres Staates einschätzten. So sieht das Schwache, in der Auflösung vergriffene, dem Untergang geweihte Österreich-Ungarn aus. Der blühende und erstreckt erkennende jetzt unsere Feinde den ungenügenden Irrtum, dem sie sich hingaben haben. Die Waffenstreckung Montenegros bedeutet jedoch nicht bloß die Niederwerfung dieses, unseres Feindes, sondern auch eine schwere, furchtbare Niederlage Italiens und Rußlands; denn Cetinje war die Brücke zwischen Petersburg und Rom. Der Schlag ist um so empfindlicher, weil diese beiden Großmächte nicht imstande waren, ihrem Schützling auch nur die geringste Hilfe zu leisten. Aus der Tatsache, daß der ganze Vierverband nichts unternahm, um seinem schwächsten Schützling aus verzweifelter Not zu retten, können die richtigen Schlüsse auf die Schwäche unserer Feinde gezogen werden. Für Italien aber, so schließt das Blatt, ist die Niederwerfung Montenegros eine Niederlage schlimmster Art, eine Niederlage moralischer und physischer Natur. Montenegro ist zur Erkenntnis gekommen, was die Hilfe wert ist, die sich nur in Worten, leibschmerzhaften Witten und leichtfertigen Besprechungen äußert. Die Enttarnung, Italien und Rußland vor allem, wurde am Fuß des Balkans geschehen.

Die „Reichspost“ schreibt: Für Rußland ist der Entschluß des Königs der Schwarzen Berge ein Fiasco in der mehr als hundertjährigen Politik des Zarenreiches, für das Montenegro immer als eigener Turm auf dem Schachbrett galt. Die Zar Nikita schlägt mit Häuten an das Gewissen derjenigen, die Italien in diesen Krieg führten, und die nun seit sieben Monaten nichts als Niederlagen sehen.

Die „Zeit“ sagt: Aus dem Ring des Begnugs ist das erste Glied herausgebrochen, das schwächste Glied allerdings, aber immerhin, der Abbruch des Ringes beginnt.

Aus Rumänien.

Zwischenfälle bei den Wahlen.

W. T.-B. Bukarest, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Bei den vorgezogenen Wahlen kam es in Galaz zu Zusammenstößen zwischen Anhängern des Pfarres Dulac und den Sozialisten. Es fielen einige Revolvergeschosse, ohne daß jemand verwundet wurde. Die Polizei schritt ein und säuberte den Platz vor dem Hotel, wo Dulac wohnte. In Karacal liefen die Anhänger Dulacs einige heftige Zwischenfälle hervor.

Rumänien protestiert gegen die Verletzung seiner Neutralität.

Rumänische Transporthampfer durch russische Kriegsschiffe verfolgt.

Dr. Bukarest, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „A Vilag“ wird aus Bukarest gemeldet: Die rumänische Regierung hat einen schriftlichen Protest auf dem Wege der rumänischen Gesandtschaft bei der russischen Regierung wegen Verletzung der rumänischen Neutralität durch russische Kriegsschiffe erhoben. Zwei russische Kriegsschiffe haben mehrere rumänische Transporthampfer verfolgt und einen derselben in der rumänischen Wasserzone verhaftet, während es den anderen gelang, zu entkommen. Der Protest der rumänischen Regierung ist in höflichem Tone gehalten, macht jedoch die russische Regierung sehr bestimmt auf die Folgen aufmerksam, da die rumänischen Grenzschiffe Weisung erhalten haben, solche Übergriffe künftighin zu verhindern.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Die unverändert günstige Lage an der Kaukasus-Front.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront wurden die Russen, die infolge unserer heftigen Angriffe bedeutende Verluste erlitten, wegen der Verstärkungen, die wir jüngst erhalten haben, gezwungen, ihre Angriffe auf der ganzen Front einzustellen. Trotz der achtstägigen sehr heftigen Angriffsbewegungen (wenn weit überlegener feindlicher Kräfte blieb die Lage ohne bedeutende Änderung für uns günstig. — Somit nichts Neues.

Der erste Balkanzug am Ziele.

Die Freude in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Die gesamte Presse begrüßt die Ankunft des ersten Balkanzuges als großes politisches, wirtschaftliches und militärisches Ereignis, das einen neuen Sieg darstelle in der Reihe von Siegen, welche die Türkei und ihre Verbündeten immer wieder über den Vierverband davongetragen haben, der als nächstes Ziel des gegenwärtigen Krieges die Befreiung Konstantinopels verkündet hatte. Das Ereignis verwandelte den Vierverband in einen militärischen und ökonomischen Block, der sich von der Nordsee bis zum Persischen Golf erstreckte, öffnete ferner in der Türkei und in großen Teilen Asiens ein weites Tor der Handelsbeziehungen Deutschlands und Österreich-Ungarns und zerstörte dadurch die Hoffnungen des Vierverbandes, den Krieg durch Erschöpfung des Gegners für sich zu einem siegreichen Ende zu führen.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Zu dem Eintreffen des ersten Balkanzuges schreibt der „Lamun“: Das Ziel, wofür so viel Blut vergossen wurde, erschien vor gestern vor aller Augen in greifbarer Form. Indem wir den Reisenden begrüßten, küßten wir, daß der Anker des Bündnisses enger als je geknüpft wurde. Der einkaufende Zug brachte uns die Gefühle der Liebe, Treue und Zweisinnigkeit mit, welche überall in den Ländern des Vierverbandes die Herzen erfüllen.

Die Blätter heben auch das glückverheißende und höchst bedeutsame Zusammentreffen der Ankunft des Balkanzuges mit der Waffenstillstandserklärung Montenegros hervor. Vergeblich, sagt „Idam“, werden die Feinde erklären, daß der Friede mit Montenegro in keiner Weise den Krieg beeinflussen werde, vergeblich werden sie Trost suchen. Tatsächlich wird diese Nachricht ihr Herz vergiften.

Die Abfahrt des ersten Balkanzuges von Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Die Abfahrt des ersten Balkanzuges erfolgte fastplanmäßig 12.05 Uhr unter starker Teilnahme der festlich gestimmten Bevölkerung. Der Zug war voll besetzt. Unter den Fahrgästen befand sich die Gemahlin des verstorbenen deutschen Botschafters, Frau v. Wangenheim, zu deren Ehren der deutsche Botschafter Graf Wolff-Meternich und Generalkonsul Mertens mit dem gesamten Botschaftspersonal erschienen waren. Ferner hatten sich eingefunden viele deutsche Offiziere der Militärmission und der Sonderkommandos, Vertreter des Großwesens, des Ministeriums des Äußern, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Pallavicini, der Botschafter der Vereinigten Staaten Morgenthau, die Generalkonsuln Bulgariens und Rumaniens, der Geschäftsträger Schwabens, die Spitzen der deutschen Kolonie, Vertreter der deutschen und österreichischen Banken und der Handelswelt, Vertreter der deutschen und internationalen Wohlfahrtsorganisationen und zahlreiche Mitglieder der Konstantinopeler Gesellschaft.

Der Krieg gegen Italien.

Italien und der englische Kohlenwucher.

Eine entschiedene Drohung Bissolatis an England.

W. T.-B. Bern, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Der Abgeordnete Bissolati teilte dem römischen Vertreter der Zeitung „Morning Post“ mit, Italien werde den Krieg nicht fortzuführen können, da die Engländer nicht verstünden, daß die norditalienischen Fabriken schließen müßten und Tausende arbeitslos gemacht würden, wenn nicht England endlich Kohlen zu annehmbaren Preisen liefere.

Wirkungen der Kohlennot.

W. T.-B. Bern, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Mailänder Blätter enthalten die Nachricht, daß der Reichsvertreter vorgestern einen Erlaß unterzeichnet habe, wonach die Straßenbeleuchtung jeder Art auf die Hälfte des bisherigen Rahms beschränkt werden soll. Ein weiterer Erlaß des Reichsvertreter befiehlt die Erleichterungen für die Anlage von Wasserkraftwerken zur Erzeugung elektrischer Kraft. — Es geht aus diesen Nachrichten hervor, daß die Süferufe an Englands Abreise wirkungslos geblieben sind und daß Italien trotz seiner Unterwerfung unter Englands Willen von diesem wirtschaftlich im Stich gelassen wird.

Eine unterdrückte italienische Frauenversammlung.

Dr. Lugans, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht. Bern. Ein.) In Mailand sollte gestern, wie der „Avanti“ berichtet, in der Arbeiterkammer eine Frauenversammlung stattfinden. Die Polizei befahl jedoch die zur Arbeiterkammer führenden Straßen. Eine Frau wurde verhaftet. Darauf

Galizische Nachtfahrt.

Von Kriegsberichterstatter Waldemar Bonsels.

(Schluß.)

Er schien nun ganz wach geworden zu sein und schaute nachdenklich vor sich hin. Es war ein junger Mensch von vielleicht 25 Jahren, seines Zeichens Gefreiter in einem Grenadier-Regiment, wie mir schien, aus einfachem Stand. Und wenn ich nun wiedergebe, was er mir erzählte, so kann ich es nicht bühlig mit seinen Worten, denn er sagte, wie Leute, die keinen Wert darauf legen, durch das Wort zu wirken, die meisten Umstände voraus, unter denen sein Erlebnis stattgefunden hatte, und ließ vieles fort, da er nicht bedachte, daß er mir unbekannt sein mußte. Aber Einzelheiten entfielen meinem Geist unter seinen Darstellungen in so deutlicher Bildhaftigkeit, daß mir noch lange nachher zu Mute war, als hätte ich an jenen Augenblicken teilgehabt, die das Ereignis seines Lebens darstellen. Er hat mich, ich möchte niederschreiben, was er sagte, und so tue ich es.

„Wir haben einen Gefangenentransport hinter uns“, sagte er, „und liegen hier jetzt zur Nacht auf dem gleichen Grund wie du. Jetzt ist es in Galizien ruhiger geworden, aber damals... Nun, in großen Zügen wißt Ihr ja, was in Ungarn begann über die Karpaten bis zur Elota-Lipa und darüber hinaus. Wir waren damals in unserem Korps Preußen und Ungarn unter deutscher Führung, eine ganz launische Mischung, mein Lieber! Dann noch ein paar gemischte Bataillone, Tschechen usw., was weiß ich.“

Des Morgens, wir wachten schon, was kommen sollte, lagen die Hügel in der Sonne, schön, im goldenen Schein. Wir werden sie stürmen, sagte man. Glaube nur nicht, mit den Russen ist zu scherzen. Was man da nicht alles redet. Am

veranstalteten Arbeiter und Frauen vor dem Redaktionslokal des „Avanti“ eine Sympathiekundgebung.

Der „Popolo d'Italia“ verliert die Geduld.

W. T.-B. Bern, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Das wichtigste deutschfeindliche Kriegsblatt, „Popolo d'Italia“, setzt sich in einem Leitartikel das Ziel, den Vierverband aus dem Schlaf aufzuwecken. In diesem Zweck sieht sich der Verfasser nicht, sogar bittere und schmerzliche Wahrheiten zu sagen. Es sei Zeit, daß der Vierverband nicht mehr schläfe, denn er spiele in diesem Kriege um sein Dasein. Das Blatt fragt, warum es dem Vierverband bisher noch nicht gelang, Deutschland zu besiegen: alle Aussichten auf Sieg befänden sich doch auf Seiten des Vierverbandes. Die Schuld an den Misserfolgen trügen die Staatsmänner, ganz besonders die englischen, die bisher Angst vor der Wehrpflicht gehabt hätten. Ihre Lösung war: Viel Geld, aber wenig Blut. So sehen sie nicht ein, wie schlimm die Lage sei. Der Einmarsch in Polen, das Ende Serbiens, der Darbanellentrug, die Bedrohung Saloniks und Ägyptens und der Todeskampf Montenegros hätten sie zur Besinnung bringen müssen. Im Anfang des Krieges hofften die Engländer viel von Rußland. Dann glaubten sie, Deutschland könne durch Hunger bewältigt werden. Doch später sei von den Engländern der Bluff des großen Heeres erstanden worden, das im Frühjahr 1915 die deutschen Linien in Belgien wie Pulver zerreiben sollte. Nach diesem Bluff sei der Kupferbluff aufgetaucht. Wochen und Wochen hindurch las man in allen großen Zeitungen, Deutschland habe kein Kupfer mehr und könne daher keine Geschosse mehr anfertigen. Gerade aber zu jener Zeit hätte Deutschland ganze Berge von Geschossen her, wovon die Russen in Galizien und Polen auf Grund ihrer Erfahrungen am eigenen Leibe etwas erzählen konnten. Man dürfe auch den Bluff von der Einnahme Konstantinopels nicht vergessen, den der arme Churchill erfunden habe. Von Zeit zu Zeit habe man in den Zeitungen gelesen und im englischen Parlament gehört, daß der Sieg an den Osmanen nahe bevorstehe. Dieser Sieg sei schließlich dadurch erreicht worden, daß man sich wieder einschliefte. Heute klammerte sich England wiederum an Hoffnungen, nämlich an das Ergebnis der wirtschaftlichen Abhängigkeit Deutschlands. Es gebe immer noch Leute, die meinten, Deutschland könne durch Mangel an Geld niedergebungen werden. Man solle doch auf diese Träume verzichten! Deutschland könne auf keine andere Weise als durch Soldaten besiegt werden. Außerhalb dieser Wahrheit gäbe es keine Rettung. Das möge man sich in England, aber auch in Italien merken. Die Föller des Vierverbandes erwarteten vor Ende des Herbstes 1916 einen Erfolg. Wenn bis dahin ein großer unbestrittener Erfolg errungen sein würde, würden die verbündeten Nationen mit Ruhe einen dritten Winterfeldzug entgegensehen. Aber dieser Erfolg sei notwendig, dafür sollten die Minister sorgen und sich darüber einigen.

Die Lage im Westen.

Das Explosionsunglück von Lille.

Berlin, 19. Jan. Über das Explosionsunglück von Lille, dem, wie der deutsche Generalstabsbericht vom 12. Januar feststellt, das Munitionslager eines deutschen Pionierbataillons in der Umwallung zum Cyper fiel, berichtet Karl Mosner nachträglich im „S. L.-M.“. Um 1/2 Uhr morgens brach in meinen Schlafheim des Gewerkschaftswesens ein körperlich trugliches Zeit wurde ich emporgeschleudert und etwa spannbreit weiter wieder hingefegt. Das ganze Haus wackelte derart, daß meine Uhr von der Marmortafel des Tisches zu Boden glitt. Als ich mehrere Stunden später durch die Stadt schlenderte, lagen Zehntausende von Fensterscheiben als glitzernder Splitter auf allen Straßen und auf allen Plätzen. In scheuen, ängstlich aneinander geschlossenen Gruppen standen die Einwohner und redeten verstört von Sorgen und Kummer. Ein Franzose, der ganz verblüfft vor seinem mit tausend Echerben gefüllten Schaufenster stand, rief mir zu, ein englischer Flieger hat ein deutsches Munitionslager getroffen. Es handelte sich, wie im deutschen Generalstabsbericht gesagt, um das Munitionslager einer Pionierabteilung. Alles, was im Mittelpunkt der Stadt sich an Verwüstung zeigte, war nichts gegen das grenzenlose Elend, das in dem Arbeiter-viertel am alten Südbahnhof angerichtet worden war. Der Verichterichter begab sich selbst an den Schauplatz der Katastrophe und fand das, was am Tage vorher noch eine Arbeiterstadt am Rande Lilles gewesen war, sich wie in ungeheuren Schlägen zerstampft darstellte. Hilfsbereit bergen unsere Pioniere die noch übrig gebliebene unter den Trümmern vergrabene armelige Habe der Franzosen.

Austausch deutsch-französischer Geiseln.

W. T.-B. Genf, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Beinh zum Austausch bestimmte deutsche Geiseln, welche in Frankreich interniert waren, kamen gestern mittag hier an. Darunter befinden sich der frühere deutsche Konsul in Tunis Varez und Gemahlin, Professor Kaufmann, Dr. Kaiser und andere Persönlichkeiten. Sie erklären, daß sie sich über die Behandlung in Frankreich nicht zu beklagen hätten.

Strafandrohungen des Generalgouverneurs in Belgien.

W. T.-B. Brüssel, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Der Generalgouverneur hat folgende Verordnung erlassen: Wer im

Gebiet des Generalgouvernements sich der vorstehenden Brandstiftung, vorstehenden Verurteilung von Über-schweemung oder Angriffe oder Widerstands gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der deutschen Zivil- und Militärbehörden in offener Gewalt, mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen versehen, schuldig macht, wird mit dem Tod bestraft. Sind mildere Umstände vorhanden, kann statt Todesstrafe auf 10. bis 20jährige Zuchthausstrafe erkannt werden. Wer im Gebiet des Generalgouvernements in Beziehung auf Zahl und Marschrichtung oder angebliche Siege der Feinde wissentlich falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, die geeignet sind, die Zivil- und Militärbehörden hinsichtlich ihrer Maßnahmen irreführen oder zu Verbrechen des Aufruhrs und der tätlichen Wider-schließlichkeit, Befreiung von Gefangenen oder anderen Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt; oder Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen die Subordination oder Vergehen gegen die militärische Disziplin und Ordnung zu verleiten sucht, soll, wenn die bestehenden Gesetze und Verordnungen keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft werden.

Die Verlogenheit der belgischen Regierung.

Zur Behandlung der Gefangenen in Deutschland.

W. T.-B. Brüssel, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Zwei angesehenen Belgier, Baron de Thysbaert, Offizialratsmitglied, Jambes (Namur) und Dr. Palmagne (Namur), hatten die Erlaubnis erhalten, die kriegsgefangenen Verwandten im Lager von Soltau zu besuchen. Sie befragten dabei die Lager-gewalt und ermittelten nach ihrer eigenen Annahme einen durch-aus spontanen, freiwilligen Bericht über die dortigen Ver-hältnisse, den sie zur Vererbung aller Angehörigen belgischer Kriegsgefangener veröffentlichten zu sollen glaubten. Der Bericht erschien in einer Reihe von belgischen Blättern, so im „L'ami de l'Ordre“ vom 28. Dezember und 29. Dezember und in der „Het Vlaamische Nieuwe“ vom 30. Dezember. Aus diesen Blättern gingen die Berichte auch in die auswärtige Presse über. Bei einigen geringfügigen Wünschen war darin die Lage der Gefangenen, ihr geradezu glänzender Gesund-heitszustand, ihre Unterkunft, Behandlung und Verpflegung sehr günstig dargestellt und in sachlich gerechter Weise gewürdigt. Daraus nahm die belgische Flüchtlingspresse bitter Anstoß. Das in Soltau erscheinende, von der belgischen Re-gierung gegründete „Belgisch Dagblad“ vom 14. Januar bringt einen entsetzten Gegenartikel, in dem es sagt: Dazu hätten die beiden Augendienste der Deutschen nicht nach der Bamberger Herde zu reifen brauchen, um mit Genehmigung der deutschen Barbaren solche ungehörigen Dinge zu berichten. Das wisse man denn doch besser, wie es den Gefangenen in Deutschland tatsächlich gehe. Was die beiden Bericht-erstatter vollbrachten, sei mit oder ohne Absicht eine üble Tat. Erhielten hätten sie die Auskundschafter und Brandstifter ihres Landes als Menschen dargestellt, — was sie nicht seien — (1), zweitens einen Kaltwasserstrahl auf die Hilfsbereitschaft der Belgier gesandt, die nun glauben würden, die Gefangenen brauchen nichts mehr. Im Vergeltungstag würden Dr. Thysbaert und Dr. Palmagne vor das Gericht des Volkes geladen werden.

Deutlicher kann wohl nicht ausgesprochen werden, daß die offiziellen belgischen Kreise es für anständig und patriotisch halten, lieber zu lügen, als die für Deutschland und den Deutschen günstige Wahrheit anzuerkennen, auch wenn sie von eigenen, angesehenen Landsleuten kommt. Mit Drohungen sollen solche unbedeutende Zeugen mundtot gemacht werden. Paßt darauf nicht vielmehr das Schlagwort „Regime de la Terreur“, das sie so gern gegen die deutsche Verwaltung in Belgien schleudern.

Der Krieg gegen England.

Aus dem Unterhause.

Rut-el-Amara. — Die überwältigende Mehrheit in der Militärdienstpflichtbill.

W. T.-B. London, 19. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuters.) Im Unterhaus teilte Chamberlain mit, daß die Türkei, nachdem sie sich am 11. Jan. nach der Stellung von Ezzin, 6 Meilen östlich von Rut-el-Amara, zurückgezogen hatten, am 12. Jan. wieder nach der Stellung von Wamam vorgerückt sind. Sodann zogen sie sich aber zurück, und am 14. und 15. Jan. ist die ganze Stellung bei Wamam erobert worden. Die türkischen Nachhut beziehen Stellungen bei Ezzin. Sie wurden durch anhaltendes schlechtes Wetter behindert. Alle Verwundeten sind auf dem Flusse weggebracht worden.

Die Debatte über die einzelnen Punkte der Militärdienstpflichtbill ist ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Bei

Mittag sind wir oben oder tot, denk' ich. Unser Leutnant kommt zu uns, er sprach nicht viel, war auch nicht nötig. Was kommt er zu uns, denken wir, das war so seine Freundlichkeit. Ich weiß nicht, ob wir ihn gerade geliebt haben, er sagte uns hart an. Nun, wie das schon ist, nicht jeder war ihm wohlgesinnt, so lange wir noch nicht eigentlich wußten, was der Krieg bedeutet. Später dann, ach, ich sage dir, mein Lieber, wie man allen Groll vergißt. Da faucht dir das Herz, wenn du in deiner Bedrängnis plötzlich deinen Hauptmann oder deinen Leutnant siehst, es geht einem, wie bei einem Gottesdienst, durchs Herz. Dort ist er, er lebt, er geht vor! So werden auch wir leben und vorgehen. Ja, dann liebt man ihn, man hängt an ihm wie ein Kind, seinem Helm, seinem Mantel, ach, was geht oft für ein Trost von ihnen aus.“

„Dalt's Maul“, sagt eine tiefe Stimme aus dem Dunkel, „was schreibst du denn in der Nacht?“

Es wurde ein Weilschen still. Mein Nachbar starrte ins Dunkel, und seine Blicke verirren sich in Erinnerungen. Als es umher wieder schnehte, fuhr er fort:

„Alles nach der Uhr, du verstehst? Es war eben hell geworden, da tötte die Artillerie los. Ihr habt alle eine falsche Vorstellung von solchem Manöver, bis Ihr es erlebt habt.“

Weiter, viel weiter müssen die Augen gehen, wie denkt Ihr euch denn das? Wenn die großen Granaten mit ihrem heulenden Gesang ins Ungewisse reisen, und man denkt, ihr Zug saugte den Erdboden und alle Leute mit sich fort, dann sieht kein Mensch, wohin es geht, ob es wirkt oder trifft. Erst wenn über den Batterien, nach suchend, und weit von uns entfernt, die ersten Schrapnelle der Russen plagen, weiß man, daß nicht ins Blaue hineingeschossen wird, sondern daß dort hinten in weiter Ferne feindliches Leben herrscht, feurige Antimortem herausgefordert sind, Blut fließt, Tote liegen.

Erst viel später stürzten wir vor, denkt man sich doch, dort lebt nichts mehr, dort drüben, aber da irrt man sich, mein Lieber. Die Trümmer und Ruinen der Gräben, jeder Trichter, jeder Erdwall, alles speit Eisen, und springende, von Deckung zu Deckung, geht vor, was nicht liegen bleibt. Da plötzlich, gut geschützt, nimmt mein Leutnant sein Glas, schaut auf den Hüfen nach rechts, weit hin auf die Hügel, die uns die Flanke decken und sagt langsam und läse:

„Die Bewegung dort drüben gefällt mir nicht.“

Er friecht zurück zum Graben, um am Draht zu hören, was es gibt, und mir wird fast hinter der Stirn, als ich nach einer Weile verstehe: „Näherdortige Verbindung nicht herzustellen.“

Nun also die Bewegung drüben, die war übel, so viel laß dir gesagt sein. „Die Tschechen“, sagt einer und knirscht. Da trauhten wir genug. Unsere Leistung und die unserer Verbündeten trifft kein Mangel, aber sicher ist, daß wir plötzlich ein mörderisches Plankfeuer bekommen. Was blieb uns übrig, als die Front in weiter Linie gegen den unerwarteten Gegner umzubiegen, aber dünn wurde sie wie ein gerissenes Hemd. Und gar nicht lange dauerte es, da stürzten die Russen mit dem Bajonett unsere Stellung, kaum daß wir Zeit gehabt hatten, uns notdürftig einzufangen.

Sie kamen heran, die braunen Teufel, zehn fallen, zwanzig, hundert, aber der Rest und neue Massen wälzen sich vor wie ein beulendes Meer, wie schmutzige Sade stürzten sie vor, und die slawischen Füßen griffen teuflisch und krefsig und blutig aus dem Gedrüll heraus. Da hatte einmal stand, mein Lieber, schliche dabei ruhig ab, lade, grele, schliche wieder, ruhig, ganz ruhig, sonst ist alles hin, und die braunen Todes-mogen überfluten dich, statt zurückzuziehen.

Wer es waren zu viele und wir zu wenig. Da pflanzten

der Abstimmung über die beantragten Amendements erhob die Regierung eine überwältigende Mehrheit. Die Amendements der Arbeiterpartei, durch die die Möglichkeit des industriellen Zwanges ausgeschlossen werden soll, gelangt heute zur Verhandlung. Man glaubt nicht, daß sich dabei Schwierigkeiten ergeben werden.

Ein sozialistisches Manifest für den Dienstzwang!

W. T.-B. London, 18. Jan. (Nichtamtlich. Reuters.) Die sozialistische Kommission für die nationale Verteidigung hat ein Manifest erlassen, in dem gesagt wird, daß die Verpflichtung zur Verteidigung der Freiheit des Volkes den sozialistischen Grundbegriffen nicht widerspricht. Es sei heute leicht, sich dem Dienstpflichtprinzip zu widersetzen, wenn das Vaterland angegriffen werde. Direkter und indirekter Zwang sei der Schlüssel des Gewerkschaftswesens. Ein körperlich taugliches Mitglied einer Gewerkschaft, dessen Arbeit nicht für andere Zwecke benötigt werde und das sich weigerte, die Waffen zu ergreifen, sei ein Feigling.

Englische Zurückhaltung holländischer Armeelieferungen.

Ein energischer Protest in London.

W. T.-B. Amsterdam, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ berichtet, daß von den Dampfern „Nijdam“, „Roordam“, „Nieuwe Amsterdam“, „Osterdijl“, „Korverdijl“ und „Korverdam“ Partien Speck, Schweinefleisch und Gebäck auf Befehl der britischen Regierung vor ein Preisengericht gebracht wurden, obwohl die Waren mit Genehmigung des Überseetrusts verkauft und verladen worden waren. Der Speck selbst war zum größten Teil für die niederländische Armee bestimmt. Die Interessenten legten dagegen bei dem Überseetrust und bei der englischen Regierung energische Proteste ein. Man ersuchte den amerikanischen Gesandten um seine Mitwirkung, um die zurückgehaltenen Güter freizubekommen.

Amerika und Englands verzweifelte Blockadepolitik.

W. T.-B. London, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ erzählt aus Washington, daß dort über Änderungen, die England in der Seepolitik einführen gedenkt, viel gesprochen wird. Man ist sich darüber einig, daß die amerikanische Regierung die Erklärung einer regelrechten Blockade billigen wird, dafür sei es aber notwendig, daß die Blockade gesetzlich sei, d. h. es müsse bewiesen werden, daß die britischen Unterseeboote in der Ostsee wirklich den Handel in diesem Meere verhindern können. Der Handel mit neutralen Ländern muß frei bleiben, außer wenn die Lehre von der fortgesetzten Reise angewendet werden kann.

Nordamerika erkennt die neue schärfere Blockade gegen Deutschland nicht an?

W. T.-B. New York, 19. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Durch Rundpruch von dem Sonderberichterstatter des W. T.-B. „New York Sun“ berichtet aus Washington: Die Vereinigten Staaten werden die von England beschlossene neue Blockade Deutschlands nicht anerkennen, so lange sie nicht durchaus effektiv ist. Um in den Augen der Vereinigten Staaten als wirksam zu gelten, muß solche Blockade nicht nur Deutschlands Nordseeküste umgürten, sondern sich in die Ostsee zu erstrecken imstande sein und tatsächlich jeden Ostseeverkehr zwischen Skandinavien und Deutschland verhindern. Die „Sun“ hat diese Auskunft über die Haltung der Vereinigten Staaten von sehr hoher amtlicher Stelle des Staatsdepartements erhalten.

„Evening Post“ meldet aus Washington, daß die Blockademaßregel, die dem Völkerrecht und den Präzedenzfällen mehr entsprechen, aber viel strenger sind als die bisher angewendeten, durch England aufgestellt und Frankreich und den anderen Alliierten zur Billigung vorgelegt worden sind. Dies ist Wilson und Lansing in amtlichen Depeschen aus London übermittelt worden. Oberst House, der längere Besprechungen mit Grey hatte, hat dem Weißen Hause einen ausführlichen Bericht gesandt. House erklärte der englischen Regierung, daß die englischen Einschränkungen des amerikanischen Handels einen ungünstigen Eindruck auf die amerikanische öffentliche Meinung machen würden und daß das amerikanische Volk von England erwartete, daß es sich dem Völkerrecht füge, genau wie es Deutschland schließlich in den Verhandlungen über den Unterseebootskrieg getan habe. England bereitet, wie das Blatt meldet, eine lange Antwortnote auf die amerikanische Protestnote vom Oktober 1915 vor. Mehrere Londoner Telegramme bestätigen, daß jetzt eine wirkliche Blockade erklärt werde. Darin zeigt sich offenbar der Wunsch, die Vereinigten Staaten verantwortlich zu machen, da die Telegramme ausdrücklich ver-

stärken, daß eine solche Blockade notwendig ist, um den amerikanischen Forderungen zu entsprechen.

Der Krieg gegen Rußland. Starke Unruhe wegen Nichteinberufung der Duma in Rußland.

(Telegramm unseres Spezialberichterstatters Serge.)

Dr. Stockholm, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jens. Bln.) In Petersburg herrscht infolge des Schweigens der Regierung gegenüber der Duma-Einberufung starke Unruhe. Unter dem Titel „Düner der Stille“ brachte „Ruskoje Delo“ (Rusches Werk) einen revolutionären Aufsatz des Zinbals, die Regierung werde die Duma nie einberufen, die Duma müsse sich autonom erklären und zusammenreten. Die Regierung befürchte ein strenges Gericht. Die Polizei beschlagnahmte alle auffindbaren Exemplare des Blattes und verhaftete den Redakteur. Sie stellte durch Hausdurchsuchungen nach dem Verfasser des Artikels den verurteilten Rechtsanwalt Trautson fest. Ein Mitglied der ersten Reichsduma wurde ebenfalls verhaftet. Die Staatsanwaltschaft verurteilte Kasse auf Massen demonstration.

Die französische Kriegskommission kehrte mit Ausnahme von Pau und Desvignes nach Frankreich zurück. Pau bleibt dauernd als Vertreter des französischen Generalstabs in Rußland. Er reiste in das Hauptquartier ab.

Herrenhaus.

§ Berlin, 18. Januar.

Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er sagte: Gestern Abend ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß König und Volk von Montenegro in Wien um Frieden gebeten haben, und zwar um einen bedingungslosen Frieden. Wir schätzen den Wert dieses Ereignisses nicht zu sehr ein, aber innerlich erfüllt es uns mit Freude, daß einer unserer Feinde, wenn auch der kleinste, zuerst die Konsequenzen aus unserer militärischen Überlegenheit gezogen hat und wir hoffen, daß die Erfolge unserer und unserer Verbündeten Waffen noch weitere Feinde über kurz oder lang zu derselben Erkenntnis zwingen werden, so daß das bis jetzt noch außen noch starr erscheinende Gebäude des Vierbündnisses, das aber innerlich schon stark zermorrt ist, in kurzer Zeit zusammenbrechen muß. Ehre und Ruhm aber den tapferen österreichischen Truppen, die eine Stellung, die schier uneinnehmbar schien, gestürmt haben und damit den letzten Erfolg erzielten. Wenn wir den Erfolg unserer Verbündeten heute als ein Plus auf unserer Seite buchen, daß einer unserer Feinde sich auf „Anade und Ungnade“ ergeben hat, so betrachten wir es auch als günstige Vorbedeutung für das endgültige Ergebnis des Krieges. In diesem Sinne glaube ich konstatieren zu können, daß wir uns alle über die gestern in den Zeitungen verbreitete Nachricht freuen haben. (Beifall.)

Das Herrenhaus erledigte sodann eine Anzahl von Vorlagen teils durch einstimmige Schlußberatung, teils durch Überweisung an Kommissionen.

Bei der Schlußberatung, betreffend die Verordnung über ein vereinfachtes Entlassungsverfahren zur Verschaffung von Arbeitsgelegenheit und Beschäftigung von Kriegsgefangenen, hat der Berichterstatter um eine Erklärung der Regierung, daß Kriegsgefangene zu Notstandsarbeiten erst dann herangezogen werden sollten, wenn Industrie und Landwirtschaft ihren Bedarf an Arbeitskräften vollständig gedeckt hätten.

Minister v. Breitenbach erklärte sich im allgemeinen damit einverstanden, fügte jedoch hinzu, es könnten Verhältnisse eintreten, die die Heranziehung von Kriegsgefangenen zu dringenden Arbeiten notwendig machten.

Bei der Beratung des Fischereigesetzes gab Hr. v. Nitzsche-Dammsdorf eine

Erklärung zur Wahlrechtsfrage

ab, in welcher es heißt: Die Staatsregierung hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die Eintracht der Parteien während der Kriegszeit gewahrt werden müsse. Ihre jüngste Rundgebung ist, ohne daß die Staatsregierung widersprochen hat, von allen anderen Parteien des anderen Hauses dahin verstanden worden, daß der in Anlehnung an die Thronrede von 1908 im Aussicht gestellte Gesetzesentwurf, betreffend Änderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus, unmittelbar nach dem Kriege zu erwarten sei. Dadurch sei die Staatsregierung ohne zwinrende Notwendigkeit zu unserem Bedauern die Behandlung dieser grundlegenden Frage unserer inneren Politik in den Kreis der Erörterungen gestellt. Tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über die Notwendigkeit

und die Art eines derartigen Eingreifens in die Grundlage des preussischen Verfassungsrechts sind daher unvermeidlich. Die konservative Partei dieses Hauses hält es daher für ihre Pflicht, ihrer einhelligen Ansicht Ausdruck zu geben, daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht wohl gewählt war, für eine Rundgebung der königlichen Staatsregierung, die das Wahlrecht für die gesetzgebenden Körperschaften betrifft.

Hierauf gibt der Herzog zu Trautenberg im Namen der neuen Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt: Wir bedauern, daß überraschenderweise die Beratung des Fischereigesetzes zum Anlaß genommen worden ist, Angriffe auf die in der Thronrede angekündigte Abänderung des Wahlrechts zu machen. Auf die Sache selbst einzugehen, müssen wir uns in dem gegenwärtigen Augenblick verjagen. Wir halten es aber für unsere Pflicht, schon jetzt zum Ausdruck zu bringen, daß wir unsere Mitwirkung an der zeitgemäßen Ausgestaltung des preussischen Wahlrechts nicht versagen werden. (Beifall.)

Das Fischereigesetz geht darauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft. — Nächste Sitzung unbestimmt. — Schluß 8¼ Uhr.

Die neue Reichstagsfraktion.

Nach der Geschäftsordnung des Reichstags muß eine Fraktion wenigstens 15 Mitglieder im Reichstag sitzen haben, um sowohl in den Ausschüssen als auch im Plenumrat Sitz und Stimme zu erhalten. Dieser Mangel machte sich seit den Januarwahlen 1912 besonders bei der Reichspartei und den ihr nahestehenden Gruppen, wie Wirtschaftliche Vereinigung u. a., geltend. Aus diesem Bedürfnis heraus ist wohl die neue Fraktion zustande gekommen, die sich noch vor Vertagung des Reichstags gebildet hat. Es gehören ihr an: Alpers (bisher Welfe), Dr. Arendt (freif.), Bauer-Parfischen (bayr. Volk.), Behrens (wirtsch. Ver.), Bruhn (D. Reformp.), v. Brüned (Reichsp.), Dr. Burckhardt (Wirtsch. Ver.), Colshorn (Welfe), Dörfen (Reichsp.), Frhr. v. Camp (Reichsp.), von Salem (Reichsp.), Gengenwein (Reichsp.), Herzog (Wirtsch. Ver.), Laug (bayr. Volk.), Böcher (Reichsp.), v. Meding (Welfe), Martin (Reichsp.), Mumm (Wirtsch. Ver.), Graf von Posadowsky-Wehner (Wirtsch. Ver.), Rupp-Warburg (Wirtsch. Ver.), Frhr. v. Schele (Welfe), Schulz-Bronberg (Reichspartei), Stubendorff (Reichsp.), Freiherr von Wangenheim (Welfe), Warmuth (Wirtsch. Ver.), Dr. Werner-Siehn (Wirtsch. Ver.), Werner-Sersfeld (D. Reformp.), Witt (Reichsp.). Der neuen Partei gehören also an 12 ehemalige Mitglieder der Reichspartei, ferner 5 ehemalige Welfen, 6 ehemalige Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, 2 ehemalige Reformpartei, sowie 2 bayerische Bauernbündler und 2 Welfe.

Die „Liberalen Korrespondenz“ bemerkt zu der Neugründung:

Die Begründung der Deutschen Fraktion im Reichstage hat, wie man uns aus parlamentarischen Kreisen mitteilt, daselbst einiges Erstaunen hervorgerufen. Größere Gegensätze als die in dieser Fraktion vereinigt sind, kann man sich kaum vorstellen; der Kampf der Reichspartei gegen die Welfen z. B. war bis zu den letzten Wahlen eine bekannte Erscheinung in der Provinz Hannover. Ebenso bestehen zwischen den antisemitischen Abgeordneten und den Welfen einerseits, den Reichsparteilern andererseits große Differenzpunkte. Es ist auch schwer auszuweisen, wie ein Arendt und ein Dr. Werner-Siehn, wie ein Bruhn und ein Graf Posadowsky und Schulz-Bronberg in einer Fraktion zusammenwirken werden. Diese Fraktionsbildung ist eben nur erklärlich aus dem überall sich geltend machenden Drang nach dem Großbetrieb!

Der Weihnachtsdank unserer Truppen.

W. T.-B. Berlin, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Zum zweiten Male hat zu Weihnachten heimatische Liebe und Freue des Feldheeres in engerer Fürsorge gedacht. Den Tapferen im feindlichen Feuer, den Verwundeten und Kranken im Feld- und Truppenlazarett, dem unermüdeten Wachtschutze, den wackeren Artillerieoffizieren, den Verwaltenden des Nachschubes, den treuen Krankenpflegern und Schwestern, jungen und gereiften Heiden in West, Ost und Süd, ihnen allen sind Weihnachtsbesenden zugewandt als neues, noch engeres Band zwischen der unerschütterlichen Front draußen und dem sorgenden Heimate. So sei denn allen, die mit Herz und Hand dieses schöne vaterländische Werk deutscher Weihnachtsliebe gefördert und unermüdet zu gutem Ende geführt haben, abermals herzlich gedankt. — Der Generalquartiermeister: Frhr. v. Prehlog-Loringhoven. — Der Chef des Feldamts: v. Schjering. — Der Kaiserliche Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege: Friedrich, Fürst zu Solms-Baruth.

Staatssekretär Dr. Delbrück 60 Jahre alt.

Der stellvertretende Reichskanzler, Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, vollendet am heutigen 19. Januar sein 60. Lebensjahr. Clemens Delbrück, am 19. Januar 1856 in Halle a. d. S. als Sohn des Kreisphysikus Dr. Ernst Delbrück (Heiler des verstorbenen Staatsministers Rudolf v. Delbrück) geboren, studierte in Halle, Heidelberg, Greifswald und Berlin die Rechte, wurde 1877 Gerichtsreferendar zuerst in Halle, später in Stettin und 1882 Regierungsrat in Marienwerder. Im August 1885 wurde er zum Landrat des Kreises Ludel und Anfang 1892 zum Regierungsrat beim Oberpräsidium in Danzig ernannt, wo er das Ressort der Landwirtschaft, der Eisenbahn und der sozialpolitischen Gesetzgebung gehörten Angelegenheiten bearbeitete. Am 22. Mai 1898 wurde Delbrück zum Oberbürgermeister von Danzig gewählt und im Herbst desselben Jahres in das Herrenhaus berufen. Während seiner sechs-jährigen Wirksamkeit als Oberbürgermeister erwies er sich als ein Mann von sicherem Blick und außergewöhnlicher Arbeitskraft. Der Kaiser spendete ihm im Herbst 1901 das Lob, er sehe die Stadt Danzig ausfließen „unter der sicheren Hand eines Augen- und Willens starken Stadthauptes“. Nach dem Tode Cohlens im Oktober 1902 ernannte der Kaiser den Oberbürgermeister von Danzig zum Oberpräsidenten von Westpreußen. Im Oktober 1905 zum preussischen Handelsminister an Stelle Möllers ernannt, trat er am 14. Juli 1906 als Staatssekretär des Innern an die Spitze des Reichsamts des Innern. Dr. Delbrück hat in allen seinen Ämtern und

wir auf, was war zu machen? Ergeben? Ich sehe zum Leutnant hinüber. Wirt's nicht, denk ich da. Was da heranstürmt, sah auch nicht nach Schonung aus. Du mußt wissen, es gibt ur Kampf Zustände, da ist der Gedanke an Ergeben so lächerlich wie ein Walzer beim Verlaufen. Dabei funken die Russen hinter den Bergen her sinnlos herüber, entweder zu kurz, was möglich ist, oder ohne Rücksicht auf die eigenen Reichen. Es kommt ihnen nicht auf zehn Mann der Ihren an, wenn nur ein Deutscher draufgeht. Das letzte, was ich sah, ist, wie sich mein Leutnant, ganz allein mit dem Säbel gegen zehn und mehr Bajonetten verteidigt, lang wie Spieße. Ich drücke vor Mut, komme aber nicht durch das Knäuel und Krieg gleich darauf mein Teil mit dem Kolben.“

Er richtete sich auf und kam ganz nah:

„Diesen Anblick vergeh ich nie, nie, so lang ich atme. Die er da stand, der große aufrechte Mann, im Gesicht ein Born wie Feuer, daß einem das Blut erstarrte, und dann kam er zwischen diesen braunen, plumpen Säden, erst nach rechts, dann nach links.“

Es wurde still in unserem nächtlichen Stall, mein Nachbar atmete schwer, erleichtert und doch tief erregt. „Ja, mein Lieber“, sagte er einfach, „es hat für uns Deutsche Arbeit gegeben, bis hier keiner sich gemacht war in Galizien. Pionin und Jurawno, Strij und die Mala-Strizja, das sind Namen, die haben nur die Toten vergessen.“

Nach einer Weile stellte ich eine Frage, aber ich bekam keine Antwort darauf, denn mein Nachbar schlief. Es ist hier draußen vom Angesicht des Todes bis in einen tiefen ruhigen Schlaf nur ein Schritt. (Jens. Bln.)

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Das weiße Huhn“ betitelt sich ein neues Lustspiel von F. v. M. und Harry Rohmann, das heute die Uraufführung am Stadttheater in Hanau erlebt.

„Im Kampf gegen Rußland“ nennt Wilhelm Konrad Gomoll die in nächster Woche bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinende Schilderung seiner Abenteuer im östlichen Feldzug, bis zu den beiden anderen Brockhaus'schen Kriegsbüchern von Gehin und Wegener ein Gegenstück bilden wird. Unter Hindenburg, Raden und Prinz Leopold von Bayern war der bekannte Romanschriftsteller Gomoll Augenzeuge der Zerschmetterung der russischen Dampfwalze.

Bilder der Kunst und Musik. Mit Erlaubnis des Generalgouverneurs von Belgien wird die Kölner Malerin Frau Lotte Berka Prechner als Kriegsmalerin nach Belgien reisen. Die Künstlerin, die in Paris und München ihre Ausbildung erhielt und besonders mit Bildnissen hervortrat, ist, wie das „B. L.“ mitteilt, die erste Frau, die als Kriegsmalerin zugelassen worden ist.

Der Züricher Maler Wilhelm Hügli ist dieser Tage im hohen Alter von 85 Jahren in Baden-Baden gestorben.

Der Berliner Bildhauer Professor Julius Moser ist gestern im Alter von 83 Jahren gestorben.

Wissenschaft und Technik. Dr. Cool reiste von Bergen mit dem Dampfer „Christiansfjord“ nach New York ab. Er erklärte, so teilen die „Leipz. R. A.“ mit, er hoffe, daß die Kommission, die seine Sache untersucht, zu dem Ergebnis kommen werde, daß er der wirkliche Entdecker des Nordpols sei. Das Ergebnis werde im Lauf des Februars vorliegen. — Cool hat den Plan der Besteigung des Mount Everest aufgegeben.

Unfallige Anzeigen

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 20. Januar 1916, mittags 12 Uhr, verticte ich im Hause

Selenstraße 6, dahier, öffentlich zwangsweise gegen Verpachtung: 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Spiegel.
Rever, Gerichtsvollzieher.
Königsplatz 14, 3 St.

Bekanntmachung.
In letzter Zeit sind wiederholt Zusammenstöße von Fuhrwerken mit Wagen der elektrischen Straßenbahn dadurch verursacht worden, daß die Fahrer der Fuhrwerke beim Fahren über Straßenkreuzungen oder Einbiegen in andere Straßen nicht die nötige Vorsicht beachtet haben.

Werner wurde des Letzteren die Wahrnehmung gemacht, daß Fuhrwerke mit ihren Fuhrwerkern beim Überfahren der Straßenkreuzungen oder Einbiegen in andere Straßen nicht die nötige Vorsicht beachtet haben.

Nach sind wiederholt Unfälle von Personen durch Auf- und Absteigen auf bzw. von in Fahrt befindlichen Wagen der Straßenbahn vorgekommen.

Diese Missetaten veranlassen mich, nachstehend die einschlägigen Bestimmungen erneut in Erinnerung zu bringen und darauf hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen gegen dieselben unmissverständlich geahndet werden.

Wiesbaden, den 12. Jan. 1914.
Der Polizeipräsident v. Schenk.

Polizei-Verordnung
betreffend die mit Maschinen betriebenen Straßenbahnen (städtische Straßenbahnen und diesen ähnlichen Kleinbahnen) des Regierungsbezirks Wiesbaden.

§ 1. 1. pp.
§ 2. Es ist verboten, unbefugt Signale zu geben, die Ausweiche-Vorrichtung zu verstellen oder zu versperren, die auf den Fahrwegen befindlichen, dem Betriebe oder der Unfallverhütung dienenden Einrichtungen zu betätigen, Straßenbahnwagen zu verdrängen, die freie Fahrt der Straßenbahn durch Aufstellen von Fahrzeugen oder Vieh oder durch Niederlegen von Gegenständen auf oder neben der Bahn zu behindern, sowie andere Handlungen vorzunehmen, die den Betrieb stören.
§ 3. Unbefugte Weitergehende Anordnungen der städtischen Straßenbahnen sind verboten.
§ 4. Bei der Annahme der Fahrgäste haben auf der Bahn die Fahrgäste, die den Betrieb stören, sowie andere Handlungen vorzunehmen, die den Betrieb stören.

§ 5. Bei der Annahme der Fahrgäste haben auf der Bahn die Fahrgäste, die den Betrieb stören, sowie andere Handlungen vorzunehmen, die den Betrieb stören.
§ 6. Bei der Annahme der Fahrgäste haben auf der Bahn die Fahrgäste, die den Betrieb stören, sowie andere Handlungen vorzunehmen, die den Betrieb stören.

§ 7. Bei der Annahme der Fahrgäste haben auf der Bahn die Fahrgäste, die den Betrieb stören, sowie andere Handlungen vorzunehmen, die den Betrieb stören.
§ 8. Bei der Annahme der Fahrgäste haben auf der Bahn die Fahrgäste, die den Betrieb stören, sowie andere Handlungen vorzunehmen, die den Betrieb stören.

§ 9. Bei der Annahme der Fahrgäste haben auf der Bahn die Fahrgäste, die den Betrieb stören, sowie andere Handlungen vorzunehmen, die den Betrieb stören.
§ 10. Bei der Annahme der Fahrgäste haben auf der Bahn die Fahrgäste, die den Betrieb stören, sowie andere Handlungen vorzunehmen, die den Betrieb stören.

Wiesbaden, den 31. Juli 1913.
Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.
Städtische Volksschulen.
Die Eltern und Pfleger der am 1. April d. J. schulpflichtig werdenden Kinder, welche in die städtischen Volksschulen eintreten sollen, werden dringend ersucht, dieselben schon jetzt in der Schule ihres Bezirks anzumelden.

Die Verpflichtung zum Schulbesuch beginnt am 1. April 1916 für diejenigen Kinder, die bis zum 31. März 1916 das sechste Lebensjahr vollendet haben.

Außerdem können nur solche Kinder aufgenommen werden, die genügende körperliche und geistige Entwicklung aufweisen und bis zum 31. September 1916 das 6. Lebensjahr zurücklegen.

Es sind anzumelden:
1. in der Schule am Gutenbergplatz die Kinder des südlichen Stadtteils. Die Grenze dieses Stadtteils läuft mitten durch die Schiersteiner Straße, den Kaiser-Friedrich-Ring, die untere Dohheimer-, Schwalbacher-, die untere Rheinstraße und die Nikolaistraße;

2. in der Schule an der Rorcher Straße die Kinder des südwestlichen Stadtteils, begrenzt durch Schiersteiner Straße, Kaiser-Friedrich-Ring, Dohheimer- und Maxenthafer Straße;

3. in der Schule am Wüchtersplatz die Kinder und in der Schule an der Bleichstraße die Mädchen des westlichen Stadtteils. Die Grenze dieses Bezirks läuft mitten durch die Maxenthafer-, Dohheimer-, Hellmunder-, hintere Wellstr., Seeroben- und Larstraße;

4. in der Schule an der Kastellstraße die Kinder, welche nordöstlich

der Kar- und Seerobenstraße, nördlich der hinteren Wellstr., in der oberen Kaiserstraße, nördlich der Emser Straße, Schwalbacher Straße 83 bis Ende, Adlerstraße 43 bis 71 und 44-62 und in der Kellerstraße wohnen, ferner die Mädchen aus Schachtstraße 1-27, Adlerstr. 1 bis 42, Römerberg 21-30 u. 24-30, Röderstraße 1-14 und der Feldstr. 5, in der Schule an der Leichterstraße die Kinder aus der Sonnenberger Straße, Lebergasse, Schachtstraße 29-33, 28-30, Römerberg 1-19, 2-22, Steingasse, Röderstraße 15 bis 41, 16-36, der Wellstr., St. 1-14, 16-36, dem Kerolal und dem ganzen weiter nach Nordosten gelegenen Stadtteile, außerdem die Anaben aus der Feldstr., der Röderstraße, dem Römerberg, der Schachtstraße und der unteren Oberstraße 1-42;

6. in dem Schulhaus Schulberg 12 die Kinder, welche südlich der Schwalbacher Straße, nördlich der Rhein- und Frankfurter Straße, und südlich der Sonnenberger Straße, der Leber- und Schachtstraße wohnen. Außerdem umfasst dieser Schulbezirk den Teil des Wellerviertels, der von der Emser, Hellmunder-, Bleich- und Schwalbacher Straße eingeschlossen wird;

7. in der Schule an der Rorcher Straße endlich die Kinder, die im südlichen Stadtteil zwischen der Frankfurter Straße, der Wellstr. und der Linie der Rheinbahn wohnen.

Anmeldungen nehmen entgegen:
Für die Anabens-Volksschule am Gutenbergplatz: Herr Rektor Jung zurzeit Volksschule am Schulberg, 1. Stod.

Für die Mädchen-Volksschule am Gutenbergplatz: Herr Rektor Rosenkron, zurzeit Volksschule an der Bleichstraße, Erdgeschoss, Zimmer 4.

Für die Anabens-Volksschule an der Leichterstraße: Herr Rektor Thömmes, zurzeit Mittelschule an der Blumenbalstraße, 1. Stod.

Für die Mädchen-Volksschule an der Rorcher Straße: Herr Lehrer Loh, zurzeit Mittelschule an der Lisenstraße, Zimmer 9.

Für die Volksschule am Wüchtersplatz: Herr Rektor Gros, zurzeit Volksschule an der Zahnstraße.

Für die Volksschule an der Kastellstraße: Herr Rektor Würsdörfer in seinem Amtszimmer.

Für die Volksschule an der Leichterstraße: Herr Rektor Jäger, in seinem Amtszimmer.

Für die Volksschule am Schulberg: Herr Lehrer Hoffmann, in seinem Amtszimmer.

Bei der Anmeldung ist der Geburts-, Impf- und Taufschein vorzulegen.

Städtische Schuldeputation.
J. A.: Dr. Müller.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdiensten noch sonstige städtische Bediensteten zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind.

Nur an die mit der Zwangsvollstreckung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Wiesbaden, den 6. Januar 1916.
Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuer.
Die Erhebung der 4. Rate (Jan., Februar und März) erfolgt vom 15. d. M. ab tratenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Begeplan.

Die Bebetage sind nach dem Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):
C, D, E, F, G am 19., 20. und 21. Januar.

H, I, K am 22., 24. u. 25. Januar.
L, M, N am 26., 28. u. 29. Januar.
O, P, Q am 31. Januar, 1. und 2. Februar.

R, S, T am 3., 4. u. 5. Februar.
U, V, X und außerhalb des Stadtbezirks am 7., 8. u. 9. Februar.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Bebetage benutzen, nur dann ist rasche Befriedigung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Januar 1916.

Städtische Steuerkasse,
Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 16.

Standesamt Wiesbaden.
(Ankündigungen, Heiratsverträge, Geburten, Sterbefälle, Ehescheidungen, etc.)
von 8 bis 10 Uhr, für Ehescheidungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle.

Jan. 14.: Rentnerin Elisabeth Weisen, geb. Weibrenner, 76 J. — Agent Georg Klose, 45 J. — 15.: Bürodienster Josef Klein, 48 J. — Rentnerin Elisabeth Ceterling, geb. Christmann, 66 J. — Sofie Schick, 5 J. — Privatier Josefine Brückheimer, geb. Bercho, 72 J. — Schülerin Elisabeth Sieben, 6 J. — 16.: Mitglied der Stadt. Kurkavalle Emil Franze, 42 J. — Heinrich Peringer, 18 J. — Schülerin Lucie Wagner, 7 J. — Wilhelmine Reumer, geb. Baum, 46 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Tüchtigen Friseurgehilfen
sucht Max Winger, Hotel Rose.

Lehrling
aus guter Familie zum 1. April gesucht. Dröpperle, Bade, Taunusstr. 5.

Für die Dauer des

Mirakelgastspiels
vom 22. bis 28. Januar werden noch einige

junge Damen
als Blumentierinnen und für

Villettandgabe gesucht. Näheres vormittags 11-12 Uhr, Thalia-Theater, Hochstättenstraße 11/13.

Gestern, 17., abends, goldenes Uhren-Armband, mit Saphir u. Diamanten besetzt, von dem Hindweg über Kapellenstraße bis Langgasse verloren. Gegen Belohnung abzugeben dem Hindweg 1. Arme Frau verl. Diensttagabend in Gerberstr. 30. m. über 16 J. Anhalt. Abzug. Gerberstr. 25, Dach.

Junger rauhaariger Vinscher, auf „Raz“ hörend, grau, ohne Goldband, in Sonnenberg entlaufen. Niederbringer Belohnung Sonnenberg, Wiesbadener Straße 69.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

BESUCHSKARTEN

In jeder Ausstattung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21 Fernsprecher 6650/53

Fünf Mark

3 Flaschen Sekt, je 1 Flasche Camos, Marjale und Tarragona. E. Brunn, Weinhandlung, Aelheidstr. 45. Tel. 2274.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gehr. Neugebauer Dampf-Schreiner.

Geogr. 1856. Telefon 411.

Sargmagazin und Büro Schwalbacherstr. 36.

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung. Kostenlose Berechnung und erfahrungreiche Auskünfte aller Art für Transporte gefallener Krieger aus dem Felde.

Übernahme von Überführungen von und nach auswärts mit eig. Beisetzwagen.



Für die uns bei der Beisetzung unseres lieben Heimgegangenen, des

Hauptmanns und Bataillons-Kommandeurs

Walter Markert

Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Hessischen Tapferkeits-Medaille

in so überaus reichem Masse und in so rührender Weise bewiesene herzliche Teilnahme sagen wir hierdurch Allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der Familie Markert-Siebel:

Julia Markert, geb. Siebel.

Wiesbaden, den 18. Januar 1916.

Allen Bekannten und Geschäftsfreunden sprechen wir hiermit für die Ehrung und Blumenspenden zu unserem Jubiläumstage auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

K. Löbig und Frau,

Damen- und Herren-Friseur-Geschäft, Bleichstrasse 9.

Wiesbadener Lokal-Sterbe-Vericherungs-Kasse.

Sonntag, den 23. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr, im oberen Saale des Turnerheims, Hellmündstraße 25:

Mitglieder-Versammlung

mit folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Jahresrechnung. 2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission und Entlastung des Vorstandes. 3. Wahl a) der Rechnungsprüfer, b) der ständigen Kassenscheine. 4. Festsetzung des Gehaltes für den Schriftführer. 5. Neuwahl des Schriftführers, des stellvertretenden Kassenscheins, sowie der Beisitzer. 6. Sonstiges.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen höflichst eingeladen.

F 326

Der Vorstand.



Amstliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen. Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 1135

L. Rettenmayer, Agt. Speditioneur,

5 Kiliansstraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Möbel billig

einzelne Stücke, sowie kompl. Einrichtungen in allen Preislagen, neu. — Solide Stücke, wenig gebraucht, stets auf Lager; auch werden unmoderne Möbel bei Neu-Einrichtungen eingetauscht und gut berechnet.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 36, Telef. 2737.

Spirituosen und Südweine

in einzeln. Flaschen u. versandfertigen Packungen empfiehlt das Spezialgeschäft **Friedr. Marburg, Wiesbaden,** Tel. 2069. Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3. 52

Schuh-Reparaturen

Manergasse 12, Telephon 3033.

Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.

Für augenährte Sohlen kein Preisaufschlag.

Rein Erbsen-Leber. Echte Leder.

Hühneraugen.

Pedicorn hilft über Nacht. In harten Fällen 3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachschreibungen weise zurück. Niederlage: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Matulatur

Vom Felde zurück, nehme ich für einige Zeit die Praxis wieder auf.

Dr. A. Reinhart,

Spezialarzt für Chirurgie der Nieren- u. Harnwege, für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, Friedrichstraße 51, Tel. 4365 Sprechst. 11-12.

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und billigst besetzt. Schuhe werden gratis abgeholt und zugestellt.

Festes Leder.

Herren-Sohlen . . . 4.00 Mk.
Damen-Sohlen . . . 3.10 "
Herren-Abfüße . . . 1.20 "
Damen-Abfüße . . . 90 Pf. bis 1 "
Genährte Sohlen 30 Pf. teurer.
Knaben-, Mädchen-, Kinder-Sohlen billigst.

Solle Garantie für nur solche und beste Arbeit, sowie prima Leder.

Fein-Schulerei Hans Sachs
Michelsberg 13.
Telefon 5963.

Sojenträger.

Kräftige Feld-Sojenträger und starke selbstverfertigte Handschuhe billigst bei

Fritz Stronsch, Kirchstraße 50.

Zwiebels

Schöne kleine Ware, 10 Pfund 1.75. Wilhelm Enders, Obenstraße 7.

Mettwurst u. Bavelatwurst

zum Versand für ins Feld empfiehlt

Mehlgerei Fritz Brenner,

Bleichstraße 5.

Herdschiffe.

weiß und grau emailiert, werden in allen Größen in kürzester Zeit geliefert.

Wienstraße 9, Bismarckstr. 9.

Miet-Pianos

Harmoniums. Stimmungen.

Tel. 3711

Rheinstr. 52. **Schmitz**

Für den Polizeidienst ausgebildete

Airedale-Corrier-Hündin

zu verkaufen. Näheres Polizei-

dienstgebäude, Zimmer Nr. 20. F544

Jetzt werden ca. 1000 Paar Stiefel

für Damen, Herren, Kinder, weil

Einzelpaare, Rest- u. Musterpaare,

ferner die noch vorhandene Winter-

ware bill. verk. Neugasse 22. 1. 44

Offiz.-Reittüfel, 2 blaue Neberrüde

mit Weinst. Achselstücke für Stabs-

Offiz., alles fast neu, billig abzug.

Rab. Hänge, Gneisenstraße 4. 1.

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Antiquitäten,

Plandseheine, Zahngebisse

kauft zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.

Pferdedung gesucht.

Gärtnerei Fr. Nagel, verl. Viktoriast.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-

Einricht., Nachlässe, einzelne Möbel-

stücke, Antiquitäten, Pianof., Kassen-

stände, Kunst- u. Aufstellflächen u.

Gelegenheitskauf. Chr. Reininger,

Schmalz. Str. 47. Telefon 6372.

Getragene Schuhe auch mit

lapt. Sohle

zahl am besten 18 Wagemannstraße 18.

Gef. m. Teilnehmer an e. Wagon

Eignit-Braunfohlen

bei 10 Str. Nr. 105 frei Keller, bei

25 Str. billiger. Scharnhorststr. 44, 1.

born., Rudolph.

Der bisher von der Evang.

Lutherischen Gemeinde als Kirche

benutzte

Saal, Rheinstr. 64

ist anderweitig zu vermieten. Rab.

Rheinstr. 64 II. 2858

Einjähr.-Examen!

Zielichere Vorbereit. in kürzester

Zeit durch akad. geb. Lehrkräfte.

Nähere Verordn. bisher glänzende

Erfolge! Gef. Zuschriften u. D. 102

Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring.

Vorbereitung

a. Einj.-Examen schnell

u. sicher. Beste Empfehlungen.

Off. u. T. 552 a. d. Tagbl.-Berl.

Unterricht im Kleidermachen

Preiszeugnähen u. Zuschneiden für

den Beruf und fürs Haus in monat-

lichen Kurzen u. einz. Stunden. Tag-

u. Abendkurse. Beginn 1. Februar.

Nähen nach Maß, sowie Schnitt-

muster aller Art. Anmeldungen, sowie

Näheres von 2-6 Uhr täglich bei

J. Stein, Kirchstraße 17, 2. Etage.

Kurhaus-Vorstellungen

am Donnerstag, den 20. Januar.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr

Nachmittags 4 Uhr:

1. Deutscher Krieger-Marsch

von Joh. Strauß.

2. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“

von F. v. Suppé.

3. Ich sende diese Blumen dir

Lied von F. Wagner.

4. Loreley-Paraphrase

von J. Neswadba.

5. Gedenke dein, Walzer

von E. Waldeufel.

6. Ouvertüre zur Operette „Der

Bettelstudent“ von C. Millöcker.

7. Fantasie aus der Oper „Der

Barbier von Sevilla“

von G. Rossini.

8. Hessen-Marsch von Ph. Fahrbach.

Abends 8 Uhr

1. Ouvertüre zu „Rosamunde“

von Fr. Schubert.

2. Einleitung zum 3. Akt und

Brautchor aus der Oper „Loheng-

rin“ von R. Wagner.

3. Rondo capriccioso

von F. Mendelssohn.

4. Großes Duett (IV. Akt) aus der

Oper „Die Hugenotten“

von G. Meyerbeer.

5. Ouvertüre zur Oper „Mignon“

von A. Thomas.

6. Fantasie aus der Oper „Der

Maskenball“ von G. Verdi.

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 21. Januar 1916, abends 7^{1/2} Uhr im großen Saale:

VIII. Zyklus-Konzert.

Leitung: Karl Schuricht.

Solisten: **Ottillie Metzger-Lattermann** (Alt),

Theodor Lattermann (Bass).

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Dvorak: Rhapsodie in D-dur, Duette mit Klavierbegleitung; v. Klenau: Zyklus von Gesängen für Alt m. Orchester (zum ersten Male); Bruch: Alt-Arie aus „Achilleus“; Brahms: Symphonie No. 4 in E-moll.

Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2.50, 2 Mk.

F 392

Städtische Kurverwaltung.

Das Wiesbadener Tagblatt

ist im Rheingau

zum Preise von 90 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen:

In Biebrich:
durch die bekannten 24 Aus-
gabestellen.

In Schierstein:
durch Wilh. Hell, Mainzer-
straße 21.

In Niederwalluf:
durch Heinrich Rupp, Kirch-
gasse 4.

In Eltville:
durch Fritz Rath, Guten-
bergsstraße 1.

In Erbach:
durch Joh. Busch, Ber. Ring-
straße.

In Dettlich:
durch Ernst Knaut, Taunus-
straße 5.

In Winkel:
durch Frau Mathens, Ders-
doff, Biele, Jakobstraße.

In Geisenheim:
durch Frau Elise Sprenger,
Biele, Bergstraße 14.

In Rohrbach:
durch Frau Elise Sprenger,
Biele, in Geisenheim, Berg-
straße 14.

In Rüdesheim:
durch Adam Jung, Söhnen-
straße 2.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Wir haben das

Alleinaufführungsrecht

der kinematograph. Wiedergabe des
Vollmoeller Reinhardt'schen Mysteriums

Das Mirakel

für Wiesbaden erworben.

Ab kommenden Samstag

finden täglich 3 (Sonntags 4) Vor-

stellungen mit

Orchester Frauenchören

:: Soli und Recitativ ::

im

Thalia-Theater

statt.

Schachtstraße 6 schönes großes zwei-
fenstriges Zimmer zu verm.

Schöne abgeschl. Wohnung
von 3 bis 4 Zim. u. Küche mit Gas
ufw., sowie 1 gr. Raum für Kontor
u. Atelier, suche ich für 1. April oder
früher zu mieten. Off. m. billiger
Preisnotierung unter A. 10 an den
Ersch. Berlag.

Dame sucht zum 1. Februar
gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch.
Off. u. B. 542 an den Exped. Berln.

a. g. Fam., mittl. Alt., in Küche u. Haush. erl. w. i. gern nützl. machen würde, sucht angenehme Heim b. alt. Dame, Herrn od. Eheg. ohne gegenf. Vergüt. Off. u. B. 14062 an Haafen-stein u. Poeler, L.-O., Braunsb. a. M.

Vierstädter Str. 7, vorn. Fremdenh.
n. Kurhaus, Rim. einschl. vora. Ber-
pfl. von 5.50 M. an. (Auch für
Dauerw.) Böder. Aufz. Seiz. Mari.

Erbliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Zahlform 15 Bfg., davon abweichend 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

Großer Berliner-Leppich,
eif. Kinderbettstelle, Polsterstuhl u.
2 Soder, 2 Klaidenichränke zu verk.
Rrize, Schiersteiner Straße 9, 3.

Säde aller Art kauft D. Sinner,
Niedstr. 11. Teleph. 4878.

Samme auch noch auswärts.

Off. u. G. 4914 an D. Frenz, Mainz.
Sächstpr. f. Fleisch, Gummi, Metalle,
Säch. Lumpen, Schuhe zählt stets

Immobilien zu vertauschen.
Mittleres Wohnhaus

Verloren - Gefunden

Gestern, 17., abends,
goldenes Uhren-Armband.
mit Saphir u. Diamanten besetzt, von

Ämtliche Anzeigen

Am 25. Januar 1916, vormittags 11 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer No. 61, vier Acker und ein Weingarten auf dem Forst der Gemarkung Dogheim, insgesamt 24 ar 41 qm groß, ortsg., Werthschätzung 3345 Mark, ein Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Wiesbadener Straße 61 daselbst, 5 ar 28 qm groß, ortsg., auf 24 000 Mark eingeschätzt, ferner Hofraum mit Lagerhalle und Werkstatte, Wiesbadener Straße 59 daselbst, 8 ar 36 qm groß, ortsg., auf 10 150 Mark geschätzt, Eigentümern: Eheleute Friedrich Silberstein II. in Dogheim, zwangsweise versteigert. F 315

Wiesbaden, 12. Januar 1916.
Königliches Amtsgericht
Abt. 9.

Am 20., 21., 22., 23. und 24. Januar 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund“ Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:
Friedrich Königs-Weg, Idsteiner Straße, Trompeterstraße, Weg hinter der Rentmayer (bis zum Hefelbach), Weg Hefelbach-Hilfschütz zur Blatter Straße, Teufelsgraben-Weg bis zur Reichswaldstraße.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jedoch ist Blatte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schädigung der Grasnutzung ebenfalls verboten.

Das Garnisonkommando.

Bekanntmachung.
Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit darauf hingewiesen, daß die polizeilichen Nachverhandlungen der Maße und Gewichte im Bezirk des 2. Polizeireviere vom 1. Februar d. J. ab vorgenommen werden. Es werden hierbei gleichzeitig darauf aufmerksam, daß gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft wird, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Fälschung der vorchriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Wiesbaden, den 12. Jan. 1916.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 29; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr, für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle.

Jan. 12.: Pauline Bruchhäuser, geb. Blöcher, 38 J. — Musiklehrer Hermann Heinemann, 57 J. — Hofsekretär a. D. Heinrich Köster, 49 J. — 13.: Sanftmutter Wilhelm Wehland, 62 J. — Margaretha Koda, geb. Enders, 62 J. — Elisabeth Schiele, geb. Seneca, 61 J.

Gesüßl. Empfehlungen

Hohlraum-Näherei
Jahnstraße 24, B.

Maßage — Nagelpflege
Käte Welp (Ärzt. Schulgasse 7, 1.)

Maßage — Heilgymnastik.
Frieda Michel, ärztlich geprüft.
Tannusstr. 19, 2. Nähe Kochbrunn.

Großer Schuhverkauf!

darunter Mode 1915 in schwarz, braun und Lack, mit modernen Einlagen, Knopf- u. Schnür- in verschied. Leder- u. Nacharten, werden billig verkauft.
Die noch vorhandenen Winter-Schuhwaren und Kinderstiefel mit warmem und wasserdichtem Futter solange Vorrat sehr billig.

Neugasse 22,

24

• Schwed. Heilmassage. •
Behandl. v. Frauenleiden. Staatl. gepr. Mimi Smolt, Schwalbach, Str. 10, 1.

• Fußpflege — Massage.
Gisela Homersheim, ärztlich geprüft, Kerkstr. 5, 1. Tel. 4332. N. Kochbr.

• Thuro-Brandt-Massagen
Marj. Kamellsky, ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.

• Massage — Fußpflege.
Kath. Lebert, ärztl. geprüft, Goldgasse 13, 1. Torcing. r. Nähe Langg.

• Massage — Nagelpflege
Anny Kupfer, ärztl. gepr., Markt-Ärztin, Nr. 9 I (neb. Kgl. Schl.).

• Massage — Nagelpflege
Ärzt. gepr., Käthe Bachmann, Adolfsstraße 1, 1, an der Rheinstraße.

• Verschiedenes
Elektriker, Monteur, Mechaniker etc. welche im Beruf vorwärts streben, verlangen gratis die Broschüre „Der neue Weg“ von Ing. Oken, Bremen, Verdener Straße 83. F 85

Königl. Theater.
2. Aktel Barlett, erste Reihe, Ab. D. für den Rest der Spielzeit abzugeben. J. Schattensfeld u. Co. Fernstr. 224. Theater-Kolonade 29/31.

Wo kann Dame
in kurzer Zeit die feinere Küche erlernen? Off. u. R. 361 Tagel.-Berl.

• Heil-Masser- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder.

Part. und erster Stock.

24

In tiefste Trauer versetzte uns die Nachricht vom Ableben des

Sergeanten Emil Franze.

Bei Aufstellung unseres Landsturm-Bataillons wurde er uns als Vorgesetzter zugeteilt, teilte mit uns alles in gerechter und liebevoller Weise, Freund und Leid in Feindesland. Er erwarb sich dadurch die Liebe und Verehrung Aller. Ein ehrendes Gedächtnis wird ihm in den Herzen seiner Landstürmer für alle Zeiten gesichert sein.

Die Landstürmer

4. Komp. Landst.-Inf.-Batl. Wiesbaden.

Dankagung.

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden

des Bankbeamten

Herrn Wilhelm Weyland

lagen wir insbesondere Herrn Pfarrer Dieber für seine erhebenden Worte, dem Bankhaus Marcus Werle für die dem lieben Entschlafenen zum Ausdruck gebrachte Verehrung, sowie seinen Herren Angehörigen und allen denen, die dem teuren Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben, auf diesem Wege innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau J. Franz Wwe.

und Ernst Franz.

Wiesbaden, München, Dresden, 18. Januar 1916.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Mittwoch, den 19. Januar.
21. Vorstellung.
27. Vorstellung. Abonnement B.
Neu einstudiert:

Des Meeres und der Liebe Wellen.

Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer.

Personen:

Hera Frä. Gaudy
Der Oberpriester ihr
Oheim Herr Jollin
Leander Herr Albert
Raukeros Herr Everth
Janthe Frä. Reimers
Der Hüter des Tempels Hr. Ehrens
Der Vater Heros Herr Lehmann
Die Mutter Heros Frä. Wohlgenuth
Ein Diener Herr Spiehl
Priester und Jungfrauen im Tempel
der Aphrodite zu Sestos. Opfer-
knaben. Diener. Fischer. Volk.
Nach dem 3. Akt tritt eine Pause von
12 Minuten ein.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/4 Uhr.

Kessiden-Theater.

Mittwoch, den 19. Januar.
Jugend- und Fingergarten günstig.
Wo die Schwalben nisten..
Vollständ. in 4 Bildern u. einem Vorspiel von Leo Kautner u. Hans Lorenz.

Personen:

Häuf v. Laffen-Hohenburg Feod. Brühl
Hofmarschall v. Verndien
Hud. Müllner-Schönau
Johannes Wendel . . . Heinrich Kamm
Hä Käthe Hausa
Walter Gustav Schend
Ernst Holbein Hans Flieler
Fritzi, sein Sohn Erich Möller
Lilli Sanders Elfa Erler
Knopf Oskar Bugge
Leine, Wirtschaftlerin bei
Hä und Walter Minna Agte
Schmidt, Hausbesitzer Alwin Unger
Lafai Fritzi Herborn
Leibknecht Georg Ray

Personen des Vorspiels:

Herbert Rotenberg, Inhaber
eines Bankhauses Albert Jhle
Annie, seine Frau Huber-Freiwald
Joh. Wendel, Dirigent einer
Kaffeehauskapelle Heinz Kamm
Die vierjährige Hä Emmy Reinhold
Der dreijährige
Walter Erila Reinhold
Knopf, Frieur Oskar Bugge
Ort der Handlung: Eine Stadt Mittel-
deutschlands, Zeit: Gegenwart.

Das Vorspiel liegt 20 Jahre zurück.
Nach dem Vorspiel und nach 3. Akte
finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/4 Uhr.

Briefe der Plätze:

Salon-Loge 8 Mk., (Ganze Loge 20 Mk.), 1. Rang-Loge 5 Mk.,
1. Rang-Balkon 4.50 Mk., Orchester-
Sessel 4 Mk., 1. Sperrsitze 3.50 Mk.,
2. Sperrsitze 2.50 Mk., 2. Rang
1.50 Mk., Balkon 1.25 Mk.
Damenboxen: 1. Rang-Loge 48 Mk.,
1. Rang-Balkon 42 Mk., Orchester-
Sessel 36 Mk., 1. Sperrsitze 30 Mk.,
2. Sperrsitze 24 Mk., 2. Rang 15 Mk.,
Balkon 12.50 Mk. — Fünftage-
karten: 1. Rang-Loge 160 Mk.,
1. Rang-Balkon 145 Mk., Orchester-
Sessel 140 Mk., 1. Sperrsitze 115 Mk.,
2. Sperrsitze 90 Mk., 2. Rang 60 Mk.,
Balkon 40 Mk.

Bergnügungs-Palast

Dogheimerstraße 19 — Fernruf 810.

Weltstadt-Programm

vom 16.—31. Januar 1916:

Acosta!

der weltberühmte Jongkünstler in
seinem phänomenalen Akt.

Käthe Zintbaler,
Volksliedersängerin und Jodelerin.

Schwester Weichart,
hervorragende Kunstfahrräuerin.

Marianni-Trio,
Variations- u. Tänzerinnen.

Bildhauer D. Canova
mit seinen vielfach preisgekrönten
Kunstwerken.

Hans und Gress Alpinos,
Reisekutschens-Tänzerpaar.

Robert Nickel,
der geniale Humorist.

3 Schwestern Korallis
brillanter Kunstturn-Akt.

Markgraf, Rowelly
in ihrer humoristisch-musikal. Neuheit.

Eintritt auf allen Plätzen 60 Pfg.
• Wein- u. Bier-Abteilung. •
Anfang Wochentags präzis 8 Uhr.
Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen;
nachmittags 1/4 und abends 8 Uhr.
Nachmittags Vorstellungen: 30 Pfg.
auf allen Plätzen.

Die Direktion.

**Monopol-
Lichtspiele**
Wilhelmstraße 8.
18. bis 21. Januar.
Auf vielfachen Wunsch:

Geisterseher

Spann. Abenteuer-Roman,
5 Kapiteln.

: Spiritismus :

!! und seine Aufklärung !!

Neue Kriegsbilder!

sowie ein gutes, lustiges
Beiprogramm.

**Edison-
Theater,**
Rheinstr. 47.
von heute bis Freitag
Erstaufführung

Die Stimme der Liebe.

Eine Geschichte aus unsrer
schweren Zeit in 2 Teilen.

Treue Seelen.
Drama in 3 Akten.
Wiener Kunstfilm.

Der Luftschiffer.
Sensations-Drama
usw.

**Germania-
Lichtspiele**
Schwalbacher Str. 57.
Dir. R. Dührkop

Thalia-Theater
Kirehgasse 72. — Tel. 6137.
Vornehmstes und größtes
::: Lichtspielhaus :::
mit 500 Sitzplätzen, Rang
und Logen. :::
Bis 21. Januar.
Erstaufführung!

Alle Schuld rächt sich auf Erden.

Drama in 3 Akten.
Regie: W. Schmidhäuser.
Der wilde Falke.
Kleines Wild-West-Drama.
Sein Stellvertreter
bis morgen früh.
Komödie.

Winteridylle.
Naturaufnahme.

Nur nicht kitzeln.
Humoreske.

Neueste Kriegsbilder.

Voranzeige.
Samstag, 22. bis Freitag, 28. Jan.
Alleinaufführung f. Wiesbaden:

Das Mirakel.

Inszeniert von Professor Max
Reinhardt, verfaßt von Dr.
Carl Vollmöller.

Aktdeutsches Mysterium in
szenischer Ausstattung mit
Gesang (Soli, Chöre) und
Orchester.

Solistin: Frä. Helga Livonius
von der Kgl. Hofoper Stock-
holm. — Madonna: Frau Dr.
Carmi-Vollmöller.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 19. Januar.

Vormittags 11 Uhr: Konzert
der Kapelle Paul Freudenberg in der
Kochbrunnen-Trinkhalle.

Abonnements-Konzerte.

Nachmittags 4 Uhr

Musikkorps des Fußart.-Regmts.
General-Feldzeugmeister (Branden-
burgisches) Nr. 3 aus Mainz.

Leitung: Kgl. Obermusikmeister
J. Klippe.

Abends 8 Uhr:
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Kinephon
Tannusstrasse 1.
Elegante Lichtspiele.

Spielplan
vom 18.—21. Januar 1916.

Allein-Erstaufführung!

: Und wandern : sollst du ruhelos

Phantastisches Schauspiel
in 1 Vorspiel und 3 Akten
von Richard Oswald.

Personen:

Graf Rochlitz Lupa Pick, Kleines
Theater Berlin.

Graf Kramm Ernst Pitschau, Kl.
Theater Berlin.

Der Narr Guido Herzfeld,
Berliner Theater

Der Ritter Emil Lind,
Schauspielhaus
Düsseldorf

Der Junker Erich Kaiser - Titz,
Lessingtheater Berlin

Die Burgfrau Tatjana Jrrah

Allein-Erstaufführung
des großartigen Lustspiels

Verkehrte Welt.

Eine uergelung. Geschichte
in 3 Kapiteln.

Gespielt von hervorragend.
Kopenhagen. Schauspielern

Das Allerneueste
von sämtlichen
Kriegsschauplätzen.